

# Limburger Anzeiger

(Limburger Zeitung) Zugleich aml. Kreisblatt für den Kreis Limburg. (Limburger Tageblatt)

Veröffentlichungsweise: täglich (nur Werktagen).  
Abonnementpreis: monatlich 2.90 Mark einschl. Postporto und Geld  
oder Beitragszettel.  
Postamt Nr. 82. — Postleitzettel 24918 Frankfurt a. M.

Veröffentlichungsweise: täglich (nur Werktagen).  
Abonnementpreis: monatlich 2.90 Mark einschl. Postporto und Geld  
oder Beitragszettel.  
Postamt Nr. 82. — Postleitzettel 24918 Frankfurt a. M.

Veröffentlichungsweise: täglich (nur Werktagen).  
Abonnementpreis: monatlich 2.90 Mark einschl. Postporto und Geld  
oder Beitragszettel.  
Postamt Nr. 82. — Postleitzettel 24918 Frankfurt a. M.

Gründet 1888.

Veröffentlichungsweise: täglich (nur Werktagen).  
Abonnementpreis: monatlich 2.90 Mark einschl. Postporto und Geld  
oder Beitragszettel.  
Postamt Nr. 82. — Postleitzettel 24918 Frankfurt a. M.

Nummer 247

Limburg, Montag, den 25. Oktober 1920.

83. Jahrgang

## Die unhaltbaren Zustände in der Reichsgetreidestelle.

Berlin, 22. Okt. Im Verlaufe einer Sitzung des Reichsausschusses des bayerischen Landtages machte Landwirtschaftsminister Wuhlhäuser Mitteilungen, aus denen sich dar, die Reichsgetreidestelle im ganzen 4192 Personen, darunter vier Geschäftsführer mit je 6000 Mark Monatsgehalt, fünfstellvertretende Geschäftsführer mit je 4000 Mark Monatsgehalt usw. beschäftigt mit einem Gesamtkostenstand von 72 688 331 Mark. Die Verwaltungsabteilung umfasst 14 hohe Beamte, 40 mittlere Beamte, 120 Angestellte im Bürodienst, 44 Angestellte im Kanzleidienst und 60 Angestellte mit einem Kostenaufwand von 2 119 843 Mark. Wirtschaftsjahr 1919/20 wurden von der Reichsgetreidestelle erschafft: an Inlandsgetreide 51 315 000 Zentner anhand 10 Millionen Auslandsgetreide. Auf jeden Meter der erfassten Getreidemengen entfallen von der der Verwaltungsabteilung der Reichsgetreidestelle erwachsenen Unfosten 5 Mark. Der Minister bemerkte noch dazu, der Reichsgetreidestelle habe ihm persönlich erklärt, daß Vorsorge getroffen worden sei, daß 1200 Beamte der Reichsgetreidestelle auszutragen und daß er mit den Kriegsgefechtschäften nichts zu tun habe. In Bayern koste die Verwaltung des Getreidestandes überhaupt nichts.

## Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie und Technik.

Berlin, 22. Okt. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wurde eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Landwirtschaft, Industrie und Technik ins Leben gerufen, die eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und Erhaltung aller technischen und industriellen Hilfsmittel zum Ziele hat.

**Wirtschaftliche Dichtlieferungen an die Entente.**  
Berlin, 22. Okt. (WTB.) Zu den Befürchtungen kommt wird im "Losalanzeiger" mitgeteilt, was wir geliefert haben. Die Ablieferung führt zu unverzüglichungen unserer Befürchtungen, insbesondere der Milchschwund ungewöhnlich. Der Ausfall an Milch lässt sich überhaupt nicht erlegen. Ganz und vollständig ausgeschlossen. Die Milchbelieferung ist katastrophal geschädigt. Die Grenze des Erfolgs ist erreicht, wenn nicht schon überschritten. Bei dieser Dinge sollte die Entente ein Verlangen auf rund 1000 weitere Milchläufe.

## Die Kohlennot in Deutschland und Frankreich.

Paris, 21. Okt. Eine Havasmeldung erklärt, daß Mitteilungen der deutschen Presse, wonach Frankreich überall an Kohlen habe, Deutschland aber Mangel an Kohlen leide, auf falschen Berechnungen beruhen. In dieser Note wird ferner behauptet, daß der von der deutschen Regierung angeführte Grund für teilweises Feiern von Fabrikarbeitern Kohlennangel nicht der wahre Grund für diese Einigung sei. Vielmehr sei dieser darin zu suchen, daß die Führung auf ihrem tiefsten Stande angelommen. Zwischen sei aber die deutsche Mark wieder gestiegen. Dies schafft für die deutsche Industrie große Erholung. Außerdem sei die deutsche Industrie durch die noch vorhandenen Ein- und Ausfuhrbestimmungen sehr gehemmt. Letzteres sei die Versorgung Frankreichs mit Kohle leider nicht so günstig, wie es die deutsche Regierung hofft. Der Vorrat der Eisenbahnen in Frankreich im Sommer 1913 habe für zwei Monate gereicht, zur Zeit aber nur ein Vorrat vorhanden, der für 28 Tage ausreicht. Der Vorrat für die Gasversorgung von Paris habe im September 1913 300 000 Tonnen betragen, während gegenwärtig nur ein Vorrat von 160 000 Tonnen vorliegt, nicht aber von 900 000 Tonnen, wie von deutscher Seite behauptet werde. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres 1920 sei die Kohlennlieferung in Paris mit 1000 Tonnen, in Berlin aber mit 91 Prozent gedreist. Der gegenwärtige Vorrat der Stadt Paris beläuft sich nur auf 150 000 Tonnen, und dieser Vorrat nur für 15 Tage bei einer Zuteilung von drei Tagen pro Tag. Die Landwirtschaft verfügt gegenwärtig über 370 000 Tonnen Kohlen. Dieses Quantum ist aber keine Reserve dar, sondern reiche gerade aus, um den tatsächlichen Bedarf zu decken. Der Havasmeldung betreffend den Kohlenüberschuss berichtet das Polnische Büro: Demgegenüber seien die Worte des Minister Le Trocquer aus dem "Petit Parisien" vom September d. Jahres zitiert: Ich habe nicht alle Ziffern angetaut, aber ich kann Ihnen sagen, daß, was Eisenbahnen anbetrifft, der Vorrat, der im Januar 180 000 Tonnen betrug, was kaum für sechs Tage reichte, ist heute auf 800 000 Tonnen — d. h. die norwegische Ziffer — beläuft. Der Vorrat der Gasanstalten von Paris, der 1919 niemals 25 000 Tonnen überstieg, übersteigt heute 900 000 Tonnen. Der Vorrat der Seinepräfektur beträgt ungefähr 150 000 Tonnen, er im letzten Jahre zur gleichen Zeit sich auf kaum 100 Tonnen belief. Der Vorrat der Gasanstalten der Stadt hat sich verdoppelt, der der Elektrizitätswerke stieg

von 15 000 auf 60 000 Tonnen. Ich kann endlich hinzufügen, daß uns die Niederlage der Borräte nicht hinderte, die dringlichsten Bedürfnisse zu befriedigen. So sind für Deutschhöhle 370 000 Tonnen geliefert worden. Das sind, so schloß der Minister, einige Ziffern, die das Vertrauen rechtfertigen, mit dem ich die Zukunft betrachte. — Daß wir in Berlin im vorigen Winter mit 91 Prozent beliefert waren, wird wohl niemand glauben, der selbst erfahren hat, wie wir gefahren haben.

## Ein russischer Riesenauftag. — Für 600 Millionen Goldmark Lokomotiven.

Wie der "Chemnitzer Allgemeine Zeitung" aus industriellen Kreisen aus Essen gemeldet wird, steht der Abschluß eines für die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft überaus wichtigen Vertrages zwischen Sowjetrußland und der deutschen Regierung unmittelbar bevor. Es handelt sich um die von Minister Simons bereits vor einiger Zeit erwähnte Bestellung russischer Lokomotiven in Deutschland. Diese Bestellung sollte erst nach England gegeben werden, aber die englischen Forderungen waren zu hoch, so daß sich die Sowjetregierung entschloß, in Deutschland die Lokomotiven bauen zu lassen. Bei dem Auftrag, der sich auf etwa 600 Millionen Goldmark beläuft ist allerdings die Bestellung getroffen, daß er in Wirklichkeit erst dann erteilt wird, wenn der russisch-polnische Streit beigelegt ist. Die Verträge sind aber in allen ihren Einzelheiten bereits fertiggestellt und harren nur noch der Unterzeichnung. Die russischen Gelder sind bei zwei auswärtigen Banken angelegt und der deutschen Regierung entsprechende Kredite für Lebensmittel- und Rohstoffimporte eröffnet worden. Für die Ausführung der russischen Riesenbestellung hat sich in der deutschen Industrie ein Konzern gebildet, dem folgende Firmen angehören: Hartmann, Chemnitz; Borsig, Berlin; Maffai, München, Krupp, Essen und Henschel, Kassel.

## Die dritte Eisenpreisermäßigung dieses Jahres.

Düsseldorf, 23. Okt. (WTB.) In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde der bisherige Höchstpreis für Stabeisen mit Wirkung vom 1. November ab um 400 Mark ermäßigt. Die übrigen Eisenarten werden in entsprechendem Verhältnis ermäßigt. Der Aufpreis für Siemens-Martin-Handelsgüte würde auf 50 Mark festgesetzt. Die neuen Preise sollen bis auf weiteres mindestens bis Ende Februar 1921 gelten.

## Neue Heilquellen im Harz.

Halle, 22. Okt. In Brotterode im Harz sind Heilquellen entdeckt worden, die wegen des Radiumgehalts den Quellen von Karlsbad, Franzensbad und Wiesbaden bedeutend überlegen sein sollen.

## Der Fall Hermes.

Berlin, 22. Okt. (WTB.) Amtlich. Auf Beschluß des Reichskabinetts beauftragte der Reichslandrat am 16. Oktober den Reichsjustizminister und den Reichsfinanzminister die Rechtslage hinsichtlich der gegen die Person des Reichsnährungsministers und seine Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe festzustellen. Die Minister schlossen heute ihre Prüfung ab und auf Grund ihres Berichtes kam das Kabinett einstimmig zu dem Ergebnis, daß die persönliche Ehrenhaftigkeit des Ministers außer allem Zweifel steht.

## Spritschiebungen für 25 Millionen Mark.

Berlin, 22. Okt. (WTB.) Nach der "B. 3." sind an der großen Spritschiebung, die von Holland aus verübt wurde, und wegen der sich der Rechtsanwalt Rallensbach vor einigen Tagen im Berliner Untersuchungsgesetztag erhängte, rund zwei Dutzend Personen beteiligt. Es sollten Spiritusmengen im Werte von etwa 25 Millionen Mark eingeschmuggelt werden. Die gesamte Schiffsladung wurde in Köln beschlagnahmt und dabei vier Personen, der Berliner Rechtsanwalt Rallensbach, der frühere Kapitän Meier, der Kaufmann Last und ein Angestellter der Braantwein-Monopolverwaltung Dittmann, verhaftet. Dittmann sollte, wenn er die notwendigen Papiere beibrachte, eine Mark Provision pro Liter, insgesamt 320 000 Mark erhalten. Da er aber die Papiere nicht beschaffen konnte, vermittelte er wenigstens Brieftaschen und Umschläge des Monopolamts, die zur Beförderung der notwendigen Briefe verwendet wurden. Auch in Trier ist die Beschlagnahme eines gehobenen Spirituslagers gelungen. Der Agent von der Hende und die Apothekerin Wampo aus Luxemburg wurden dabei verhaftet, als Hende den mit der Beschlagnahme beauftragten Beamten, die als Räuber auftreten, das heimliche Lager zeigte.

## Schließung einer Eisenbahnwerkstätte.

Berlin, 22. Okt. (WTB.) Amtlich. Am Mittwoch, den 20. Oktober hat die Arbeiterschaft der Eisenbahnwerkstatt Schneidemühl nach erregten Verhandlungen über die Durchführung des Rauchverbotes mit einem der Amtsvorstände diesen tatsächlich angegriffen, und in der Betriebsversammlung die Entfernung des Amtsvorstandes beschlossen. Gleichzeitig wurde versucht, den Amtsvorstand an der Ausübung seiner Dienstgeschäfte zu verhindern. Die Eisenbahnverwaltung sah sich deshalb genötigt, die Eisenbahnwerkstatt Schneidemühl am 22. Oktober zu schließen und der gesamten Belegschaft gemäß den Bestimmungen des Reichslohnarbeitsvertrages stillzusetzen. Über die Wiedereröffnung der Hauptwerkstatt ist bisher noch nichts bekannt.

## Das Abstimmungsreglement für Oberschlesien.

Berlin, 22. Okt. (WTB.) Das polnische Plebiszitkommissariat hat im September 1920 der alliierten Kommission den Entwurf eines Abstimmungsreglements für Oberschlesien vorgelegt. Zu den Vorschlägen des polnischen Entwurfs liegen nunmehr die Aenderungen der Plebiszitkommissariats für Deutschland vor, die gleichzeitig auch Gegen-Vorschläge enthalten. Das deutsche Plebiszitkommissariat betrachtet als Grundlage seiner Vorschläge die Reglemente der Abstimmungen in Schleswig sowie in Ost- und Westpreußen; sie hält sich streng an die betreffenden Bestimmungen des Friedensvertrages, während die polnischen Vorschläge in mehreren Punkten mit dem Geist sowohl als auch mit dem Wortlaut des Friedensvertrages in Widerspruch stehen und überall die Tendenz zeigen, die Vornahme einer völlig unbeeinflußten und gerechten Abstimmung zu hinterziehen. So wird u. a. in dem polnischen Entwurf der Vorschlag gemacht, einem Teil der Abstimmungsberechtigten das Abstimmungsrecht zu rauben, und zwar sollen diejenigen Oberschlesiener, die ihnen im Friedensvertrag zugesicherten Abstimmungsrechten verlustig gehen, die zwar im Abstimmungsbereich geboren sind, aber hier keinen Wohnsitz mehr haben. Deutscherseits wurde auf die Unhaltbarkeit einer solchen Auffassung bereits mehrfach hingewiesen. Das deutsche Plebiszitkommissariat legt noch einmal in einer besonderen Denkschrift ausführlich die völlig klare Rechtslage dar. Weiterhin sieht der polnische Entwurf ebenfalls entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages eine Sonderbehandlung der Frauen vor und verlangt für die von außerhalb kommenden Abstimmungsberechtigten, falls ihnen entgegen den polnischen Erwartungen das Recht der Abstimmung verbleibt, besondere Abstimmungssitze und besondere Abstimmungssitzen. Endlich wird in dem polnischen Entwurf die auch mit dem Friedensvertrag durchaus unvereinbare, durch keinerlei verlehrte technische Notwendigkeit bedingte zonenweise Abstimmung verlangt, von der man sich polnischerseits eine unzulässige Stimmenbeeinflussung nicht verspricht. Demgegenüber stellt das deutsche Plebiszitkommissariat auf das nachdrücklichste die Forderung auf, daß an einem einzigen Tage von allen Abstimmungsberechtigten abgestimmt werde, ohne daß eine besondere Behandlung der zwei Kategorien von Abstimmungsberechtigten erfolge. Die deutschen Aeußerungen wehren sich dann noch gegen eine Anzahl polnischer Forderungen, die völlig unsinnig sind, zum Beispiel gegen den Vorschlag, daß sechs Wochen hindurch der Eisenbahnpersonenverkehr von auswärts nach Oberschlesien gänzlich eingestellt werden soll; andere polnische Forderungen würden nur Schikanen ermöglichen, wenn sie angenommen werden sollten, oder würden die Vorbereitungen zur Abstimmung sabotieren. So verlangen die Polen u. a. zu jedem Personalausweis der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Abstimmungsberechtigten eine notarielle Beglaubigung. Sie verlangen aber auch, im Gegensatz zu der nachdrücklich vereinbarten Parität, die Zusicherung von weitgehenden Vorrechten polnischer Organe, z. B. des polnischen Kreisbeirates. Während die Polen von der Konstituierung der vorgeschlagenen Kontrollkommissionen eine Frist von acht Wochen bis zum Tage der Abstimmung vorschlagen, hält der deutsche Entwurf eine Frist von vereinhalb Monaten für unbedingt notwendig. Polnischerseits wird der Zeitpunkt der in Oberschlesien wohnenden, aber dort nicht geborenen Personen das Abstimmungsrecht verleihen, auf den 1. Dezember 1920 festgesetzt, während deutscherseits dafür der 1. Oktober 1918 vorgeschlagen wird; denn diejenigen, die bis Ende des Weltkrieges in Oberschlesien zugezogen sind, haben ein volles Recht, an dem Schicksal dieses Landes entscheidend mitzuwirken.

## Reichstagsnachwahlen in Oberschlesien.

Berlin, 23. Okt. (WTB.) Zu den Nachwahlen in den Abstimmungsbereichen teilen verschiedene Berliner Blätter mit, daß weit über parlamentarische Kreise den Wunsch haben, die Wahlen noch in diesem Jahre stattfinden zu lassen. Gewisse Anzeichen in Oberschlesien deuten darauf hin, daß mit der Volksabstimmung in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen ist. Der "Losalanzeiger" glaubt vielmehr, daß der früheste Termin März oder April ist. Im "Vorwärts" wird es als die höchste Zeit bezeichnet, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Sonderabstimmungen in den Rheinlanden zu wenden. Dasselbe Blatt weist auf die wegen des Kohlenmangels eingetretene Gefährdung verschiedener Industriestädte im Westen hin.

## Polnische Eisenbahnpropaganda.

Berlin, 20. Okt. Das polnische Abstimmungskommissariat enthält neuerdings eine großangelegte Werbung, die verschleiert austritt, aber auf Grund des Materials, das den bisherigen amtlichen Stellen zur Kenntnis gelommen ist, verdient zur Aufklärung der Bevölkerung näher beleuchtet zu werden. Es handelt sich um eine Eisenbahnpropaganda. Die Werber sind eingeteilt in Gruppen von mindestens zehn Mann, die die Interessen eines Eisenbahnzuges bearbeiten sollen. Zurzeit sind elf solcher Gruppen in Tätigkeit. Sie entfalten ihre Arbeit meist in den niederen Wagenklassen, und zwar so, daß gewöhnlich zwei Werber, die sich als gegenüber unbekannt stellen, Gespräche in Gang bringen, um die Mitreisenden zu bearbeiten. Die Reisen werden nach einem besonderen Plan ausgeführt, noch Streichen und besondere Gruppenschlüssel. In der zweiten Hälfte des Septembers wurden elf solcher Reisen sämtlicher Gruppen unternommen. Der Ausgangspunkt dieser Werbung ist Beuthen. Die Reiseziele werden ständig gewechselt, damit die Leute sich nicht als Werber verraten.

## Das Mobiliar der Deutschen in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 20. Okt. Zur Vinderung der Wohnungsnot in Meß haben die mahgebenden Stellen beschlossen, das sequestrierte deutsche Mobiliar, soweit es sich dort in Wohnräumen befindet, in einer Kaserne oder in sonstigen von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten unterzubringen, wenn die Freigabe dieses Mobiliars am 1. Dezember dieses Jahres nicht beantragt ist. Bei der in Elsaß-Lothringen allgemein herrschenden Wohnungsnot ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß auch anderwärts entsprechend vorgegangen wird. Es wird daher allen Möbel-eigenümern, die bisher keine Schritte zur Wiedererlangung ihrer in Elsaß-Lothringen zurückgelassenen Habe unternommen haben, zur Vermeidung von Schäden dringend nahegelegt, unverzüglich die Freigabe ihres Mobiliars bei der deutsch-französischen Möbelausfuhrkommission in Rehl zu beantragen. Die Anträge unmittelbar bei den französischen Behörden eintreuen ist zwecklos, da diese Anträge zuständigheitshalber an die Kommission weitergeleitet und dadurch nur unliebsame Verzögerungen erleidet würden. Die sofortige Antragstellung empfiehlt sich um so mehr, als bei der Kasse der bei der Kommission eingehenden und zu bearbeitenden Anträge einige Zeit vergeht, bis sie den zuständigen französischen Gerichtsbehörden zugeleitet sind, und die Freigabeanträge am 1. Dezember d. Js. bereits bei der französischen Gerichtsbehörde, nicht erst bei der Kommission, eingegangen sein müssen.

## Die Deutschen dürfen nach Palästina zurück.

Berlin, 22. Okt. (W.T.B.) Die englische Regierung gestattete die Rückkehr sämtlicher Palästinadeutschen, die anlässlich des türkischen Waffenstillstandes nach Ägypten und von dort zum Teil nach Deutschland verschickt wurden. Der Oberkommissar von Palästina, Samuel, ist beauftragt, für die Unterbringung der zurückkehrenden Deutschen Sorge zu tragen.

## Hilfe für Österreich.

Paris, 22. Okt. (W.T.B.) Nach einer Havas-Meldung hat das internationale Komitee für Lebensmittelkreditte Maßnahmen getroffen, um die wirtschaftliche Lage in Österreich zu verbessern. Die holländische Regierung hat eine Summe von zwei Millionen Gulden für den Ankauf von Zuder, drei Millionen für den Ankauf von Kartoffeln und 150 000 Gulden für den Ankauf von Zink bewilligt. Das dänische Komitee stellte 350 000 dänische Kronen für den Ankauf von Zaatkartoffeln zur Verfügung.

## Kärnten frei von Jugoslawen.

Belgrad, 22. Okt. Die Zeitung „Slovena Narod“ meldet, daß die jugoslawischen Behörden gestern Kärnten verlassen haben, nachdem sie die Verwaltung in die Hände der Volksabstimmungsbehörden gelegt haben. Nach ihrem Wegzug räumten auch die eingerückten Bataillone und die gesamte Gendarmerie das kärntnerische Gebiet.

## Eine Rede des deutschen Abgeordneten im dänischen Parlament.

Kopenhagen, 22. Okt. (W.T.B.) Im Laufe der Budgetdebatte im deutschen Folkebing egriff heute das deutsche Folkebingmitglied Pastor Schmidt-Wodder zum erstenmal das Wort. Er führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus: Er stehe in dänischen Folkebing als Vertreter eines freien Volkes, das gegen seinen Willen unter die dänische Staatsoberhöheit gekommen sei. Er fordere volle Gleichberechtigung und volle Kulturfreiheit für die Deutschen in Nordjütland. Er und seine Landsleute würden die Hoffnung auf eine Grenzberichtigung nach Norden niemals aufgeben. Andererseits wünsche er, mit den Dänen in Kriegen und Verträglichkeit zu leben. Deutsche und Dänen müßten zukünftig in Nordjütland auf gleicher Stufe stehen. Dann würde gegenseitiges Verständnis und gegenseitige Achtung nicht ausbleiben. Pastor Schmidt bedauerte, daß die deutschen nationalen Widerheiten auf dem Gebiete der Kirche und Schule mit den Dänen noch nicht gleichgestellt seien und brachte schließlich zur Sprache, daß einem deutschen Schauspieler, der im Deutschen Verein in Sonderburg auftreten wollte, die Einreiseerlaubnis verweigert wurde.

## Griseldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

17) Du siehst, teure Mutter Anna, daß ich viel Ansprüche stelle. Und es wird dir nicht leicht werden, so eine vorzügliche Persönlichkeit auffindig zu machen. Findest du aber eine, dann ist es ja auch noch fraglich, ob sie sich dazu wird verleben können, in mein Haus zu kommen.

Du mühlst ihr wahr und offen alles sagen, wie hier die Verhältnisse liegen. Und so leicht wird sich eine junge Dame aus guter Familie nicht dazu verstehen, nach Schloß Treuenfels zu kommen. Es mühte aber eine Dame von dadelloß gesellschaftlicher Bildung und großem Tafelgefühl sein. Das ist fast unerlässlicher als die wissenschaftliche Ausbildung. Nun sieh zu, teure Mutter Anna, wie du dies Wunder zustande bringst. Ich gebe dir in allen anderen Dingen freie Hand. Der Gelpunkt soll keine Rolle spielen, ich zahle bedingungslos jedes Gehalt, das gefordert wird. Ueberreiche nichts. Lieber will ich mich einige Monate ohne Erzieherin für meine Tochter behelfen und meine kleine Griselda selbst betreuen, bis du etwas Rechtes gefunden hast. Und damit will ich mich dir für heute empfehlen. Kochnach beken, innigen Dank. Ich lüsse deine siebe Hand.

Dein treuergegebener Harro Treuenfels.

Im adligen Damenstift St. Marien war an demselben Morgen, da man die Gräfin Alice Treuenfels tot in ihrem Bett aufgefunden hatte, eine außergewöhnliche Aufregung und Unruhe. Die Frau Oberin, Gräfin Salix-Hahn, von ihren Stiftsdamen Mutter Anna genannt, hatte beim gemeinsamen Frühstück im Speisesaal ein Schreiben vorgelesen. Dies Schreiben war von einer der Stiftsdamen, die im Augenblick nicht im Stift weilte, der Freiin Agnes von Ronach.

Die Stiftsdamen von St. Marien waren nur gezwungen, jedes Jahr mindestens zwei Monate im Stift zu leben, wenn sie ihrer Stiftsstelle nicht verlustig geben wollten. In der übrigen Zeit konnten sie sich aufzuhalten wo sie wollten. Die Freiin Agnes von Ronach lebte schon seit Jahren in St. Marien ohne das Stift länger als auf acht Tage zur Weihnachtszeit zu verlassen. Weihnachten verlebte sie fast

## Sturm auf ein englisches Waffenarsenal in Irland.

London, 22. Okt. (W.T.B.) Heute mögen fanden an verschiedenen Stellen der Stadt Dublin Explosionen statt, während heftiges Geschleuder vernommen wurde. Wie verlautet, ist das Reichswaffenarsenal angegriffen worden. Eine anderen Meldung zufolge haben sich die Angreifer großer Mengen von Waffen und Munition bemächtigt und bei heim Kampfe gegen die Polizei davon Gebrauch gemacht.

## Das Gifftattentat auf den griechischen König.

Paris, 23. Okt. Professor Vidal gewährte dem Vertreter des „Messager“ eine Unterrichtung, in der er ausführte, daß der Affe, welcher den König Alexander gebissen habe, vorher mit Wutbazzillen geimpft wurde, und daß ein Attentat auf den König vorliegt. Vidal erklärte einem Vertreter der „Evening News“, daß, falls der König sterbe, die Regierung den Thron nicht als erledigt betrachten werde, sondern daß der jüngste Sohn des Königs Konstantin, Prinz Paul, der geistliche Erbe werde.

## Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 25. Oktober 1920.

Wichtige Bemerkungen zum Lohnabzug bei der Reichseinkommensteuer. (Weitgeleit vom Finanzamt.) 1. Der Verbrauch an Einkommensteuermarken zu 10 und 50 Pf. ist nach Mitteilung des Reichsjustizministers auffallend groß; es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß der einzubehaltende Betrag bei Lohnzahlung für eine Woche oder für eine längere Zeit auf volle Mark nach unten abrunden ist. Die meisten Arbeitgeber brauchen also keine Marken zu 10 und 50 Pf. zu verwenden. 2. Nach Paragraph 4 der Bestimmungen vom 21. Mai 1920 über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 hat, wenn eine Seite der Steuerkarte mit Steuermarken gefüllt ist, der jeweils leichte Arbeitgeber an der dafür vorgegebenen Stelle den Gesamtwert der auf der Seite eingetragten Marken einzutragen und die Richtigkeit des Eintrags durch Unterschrift zu bezeugen. Der Reichsminister der Finanzen hat sich durch Erlass vom 7. Oktober 1920 jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Unterschrift durch Namen oder Firmenstempel erzielt werden kann. 3. Gemäß § 3 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 vom 21. Mai 1920 ist es gestattet, auf den zu entwertenden Einkommensteuermarken die Firma oder den Namen des Verwendenden ganz oder teilweise zu zusehen. Der Reichsminister der Finanzen hat keine Bedenken, wenn dieser Zusatz auf den Marken durch Person oder in derselben erfolgt, sofern die Marken und die vorgezeichneten Verwendungsvermerke hierdurch nicht an Deutlichkeit verlieren. 4. Der Abzug vom Arbeitslohn wird in der Regel nicht ausreichen, um die am Schluß des Kalenderjahrs 1920 fällig werdende endgültige Reichseinkommensteuer zu decken. Es kann deshalb allen Arbeitnehmern nur empfohlen werden, schon jetzt freiwillig Mehrzahlungen auf die endgültige Reichseinkommensteuer zu leisten, um sich später vor Zahlungsschwierigkeiten zu schützen. Die Leistung von Vorauszahlungen auf die endgültige Reichseinkommensteuer wird auch allen anderen Steuerpflichtigen (Handwerkern, Gewerbetreibenden, Landwirten usw.) dringend nahe gelegt, da bei ihnen die Nachzahlung an Reichseinkommensteuer nach Ablauf des Kalenderjahrs 1920 noch bedeutend größer sein wird, als bei den Lohn- und Gehaltsempfängern.

Theater. Durch den Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung, Frankfurt, ist ein Wundertheater geschaffen worden, das die Städte des Rhein- und Maingebietes regelmäßig bereisen wird. Das Unternehmen hat den Ehrgeiz, sich in Bezug auf seine Leistungen mit den ersten stehenden Bühnen der großen Städte messen, ja ihnen vorauskommen zu wollen. Diese Anstellung erfordert Kräfte das ganze Jahr über, sowie zahlreichere und gewissenhafte Proben als sie jene großen Theater leisten können, sollen dazu führen. Eine einfache und würdige Bühnenausstattung wird das Unternehmen mit sich führen. Die erste Vorstellung in Limburg wird am 29. Oktober in der Turnhalle stattfinden. Um dieses

bei ihrem verwitweten Bruder, dem verabschiedeten Major von Ronach, der mit seinem einzigen Rinde, der jungen Freiin Griseldis, in einer kleinen Stadt von seiner bescheidenen Pension lebte.

Dieses Jahr war Gräfin Agnes von Ronach zeitig als sonst abgereist. Ihre Nichte Griseldis hatte ihr geschrieben und sie gebeten, sofort zu kommen, weil ihr Vater bedenklich erkrankt sei und sie zu sehen wünschte. Gräfin Agnes von Ronach war diesem Ruf sofort gefolgt, und drei Tage später meldete sie der Oberin und ihren Stiftschwestern den Tod ihres einzigen Bruders. Außer ihrer Nichte Griseldis befand sie nun keine Verwandten mehr.

Und nun war heute Morgen ein Schreiben von ihr eingetroffen an die Oberin. Dieses Schreiben lautete:

Hochwürdige, geliebte Mutter Anna!

Ehe ich nach St. Marien zurückkehrte, was noch vor Weihnachten geschehen soll, möchte ich Ihnen eine große, innige Bitte ans Herz legen. Mein Bruder, dessen Ableben ich Ihnen meldete, hat seinerlei Vermögen hinterlassen, und seine Pension, von der er mit seiner Tochter lebte, erlischt mit seinem Tode.

Meine Nichte Griseldis ist augenblöcklich in einer sehr schwimmen Lage. Sie hat zwar dadurch ein wenig zum Lebensunterhalt beigetragen, daß sie hier in einigen Familien die Kinder unterrichtete, denn sie hat das Lehrerinnensame gemacht. Aber davon allein kann sie nicht leben. Die Rückicht auf ihren kranken Vater hat ihr bisher verboten, eine feste Stellung anzunehmen. Jetzt will sie das natürlich tun. Aber so schnell findet sich nichts für sie.

Der Hauswirt meines Bruders hat eingewilligt, daß meine Nichte die Wohnung schon am ersten Januar aufgibt, da er dieselbe anderweitig vermieten kann. Wir wollen nun den geringen Nachlaß meines Bruders verlaufen, damit meine Nichte wenigstens einen Röpfenmig hat.

Dadurch ist das Kind zw. die Sorge um die Wohnung los, ist aber zugleich vom ersten Januar völlig heimatlos, bis sie eine Stellung gefunden hat. Griseldis ist nur freilich einer von den glücklichen, beneidenswerten Menschen, die durch keinen Schicksalschlag zu Boden werfen lassen, wenn gleich sie auch die Trauer um ihren Vater ein wenig ihrer Sanktstrafe verabnißt hat. Denn sie hat ihren Vater sehr

Theater leistungsfähig zu erhalten und seine Wiederherstellung in den folgenden Jahren zu sichern, wird es nötig, ihm eine gewisse Zuhörerschaft zu garantieren. Volksbildungswerein beabsichtigt, dieses Ziel durch Gründung einer Theatergemeinde zu erreichen. Wer dieser Theatergemeinde beitritt, erhält gegen Zuhörer von 21 Mark das Recht an allen sechs diesjährigen Theatervorstellungen unentgeltlich teilzunehmen. Sollten die Mitglieder gewinnen lassen, so wird der Beitrag entsprechend herabgesetzt. Durch Auslosung der Plätze wird gesorgt werden, daß jedes Mitglied je zweimal im zweiten und dritten Drittel des Saales Platz erhält. Es wird bei vorher ausgesprochenem Wunsche dafür gesorgt werden, daß zusammengehörige Leute auch nebeneinander Plätze erhalten. Anmeldungen zu dieser Theatergemeinde nimmt Herr Dr. Köhler, Marktstraße 10, entgegen, die sollen enthalten: Name, Wohnung, Zahl der gewünschten Plätze zu je 21 Mark. Außerdem werden in den nächsten Tagen Listen in Umlauf gesetzt.

\*\* Volksbildungswerein. Walter Gießel, der im vorigen Jahre mit aussergewöhnlichem Begeisterung aufgenommene Klavierkünstler, wird voraussichtlich am 3. und 6. November den Musikfreunden Limburgs seiner Umgebung neue Proben seines hervorragenden Könnens ablegen. Den Bemühungen des Volksbildungswereins gelungen den jugendlichen inzwischen in fast allen den Musiksälen mit großem Erfolg aufgetretenen Künstler für dieses Jahr zu gewinnen. Gießel wird jedenfalls zwei Abenden spielen, und im ersten Konzert vorwiegend klassischer Meister bringen, während das zweite Konzert modernen Autoren, die in dem Künstler einen besonders genialen Interpreten ihrer Werke sehen dürfen, gewidmet sein soll.

\*\* Frankfurter Wurstchen. Die Frankfurter Wurstchen, die einst weltberühmt waren, sind wieder da. Erstmal im ersten Frankfurter Friedenswurstchen wurden von der bekannten Bodenheimer Wurstfabrik Eichmann auf den Markt gebracht.

(-) Heidemission. Am Freitag versammelten sich im Evangelischen Gemeindehaus die Missionssfreunde Delmatal, Kirberg und Diez, um einen Bericht des Missionsinspektors Würz von der Baseler Missionsgesellschaft über den Stand der Mission anzuhören. Die geselligen Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck. Die Berichte ließen erkennen, wie schwer der Welt die Missionsarbeit geschädigt und gehemmt hat. Erstmal war zu hören, daß wieder neue Kräfte an der Arbeit sind, um den im Krieg entstandenen Schaden auszubessern, um das begonnene Werk fortzuführen. Für die Mission ist das Ergebnis des Weltkrieges eine Gnadezeit, eine Gnadezeit, eine Gebetszeit und eine Glaubenszeit gewesen. — Am 6 Uhr stand ein Gottesdienst statt, in dem Herr Wilhelm Müller aus Wiesbaden über die Aufgaben der Missionsarbeit predigte. Um 8 Uhr begann der Familientag im Gemeindehaus, den Herr Delmatal Obenau mit einer warmherzigen Ansprache einleitete. In anderthalb Stunden Vortrag sprach dann Missionsinspizitor Würz über die Mission. Der anregend verlaufene Abend wurde durch die Sänge des von Schwestern des Marthahauses geleiteten Frauenvereins verhöhnt. — Die für die Basler Mission erhobene Jahrestollette ergab 400 Mark, zu denen ein Kollekte des jetzigen Missionstages mit 180 Mark kam.

\*\* Preußisch-Schlesische Klassestafette. Die Erneuerung der Rose zur 5. Klasse muß im Rahmen des Kreiswettbewerbs bis Sonnabend, den 30. Oktober um 6 Uhr erfolgen.

\*\* Die Winterdienst-Ausgabe von Lüttich-Mahlau's grauem Taschenkalender, der von Lüttich-Mahlau u. Waldbach, Frankfurt, Groß-Gallusdruck, bringt außer praktischen Neuzusammenstellungen noch ähnliche Badiichen Badien mit den Anschlüssen nach der Saison, außerdem die in letzter Zeit an verschiedenen Orten ausgerichteten Krajewagenpersonenpostverbindungen und die wesentlich verbesserten Ausflüge in der bekannten und beliebten Ausstattung zum Preise von 3 Mark wie zuletzt bei allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

\*\* Entlastung der kleinen Dienstleute. Die Reichsregierung ist in Erwägungen eingetreten, in welche Weise im Hinblick auf die Leistungsverhältnisse eine sinnvolle Entlastung der Steuerpflichtigen mit kleinerem Einkommen beigesetzt werden kann.

geliebt, trotzdem dieser seit seiner Verabschiedung ein recht alter Nörzelpeter geworden war.

„Ich habe meine Nichte von Herzen lieb und dedasse ich, daß mir die Verhältnisse nicht gestatten, etwas für sie zu tun. Und eine Stellung wird sie leider von heute auf morgen nicht finden. Was soll nun in der Zwischenzeit aus mir werden?“

„In meiner Sorge um das Kind habe ich nun an eine allezeit gütige und hilfsbereite Mutter Anna gedacht und mein schweres Herz zu ihr. Wollen Sie meine kleine Nichte hören, liebe Mutter?“

„Ich möchte Sie bitten, mir zu gestatten, daß ich mich einige Wochen mit nach St. Marien bringe,以便 wir alles hier geordnet haben, also um die Weihnachtszeit Griseldis kann in meinem Zimmer auf dem Divan schlafen. Sie würde seinerlei Umstände verursachen und sich gewöhnlich machen, denn sie ist in allen Dingen geschickt und anständig und hat keine Arbeit.“

„Ich weiß nun wohl, daß wir Stiftsdamen keine lange Zeit empfangen dürfen, weiß, daß nach der Hauszeit keine einen Besuch länger als drei Tage bei sich aufzubringen darin. Aber für jedes Gelehr gibt es eine Umgebung, eine Hinterküche, und durch eine solche möglie ist meine Nichte Wochentags in St. Marien einschmuggeln.“

„Ich lebe im Geiste, wie Mutter Anna den Finger rückt und tadelnd sagt: „Aber, liebe Mutter Anna, was denken Sie, geht doch nicht? Zugleich sehe ich aber in den Augen der Mutter Anna den immer bereiten Mund.“

Und so appelliere ich lähn und zuversichtlich an dieses Herz und die gütige Behilfe all meiner lieben Schwestern, denen ich meine Bitte ans Herz legen möchte. Giebt es nicht, daß meine Nichte Griseldis ebenso gern Stiftsdamen befindet? Jede derselben möchte ihr einen Platz geben, drei Tage ihr Gast zu sein. Natürlich bleibt sie nicht länger. Sie ist ja ein beschäftigtes, liebes Ding, und ich habe sie lieb. Mutter Anna, und möchte sie nicht auf ihrem Schicksal überlassen. Sie wird ja bald eine Stellung finden, denn sie eignet sich zu allem, zur Gesellin, zur Pflegerin oder zur Erzieherin.“

Niederselters, 22. Okt. Unter starker Beteiligung der Zweigvereine hielt der Gesamt-Taunusclub hier selbst seine 35. Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Regierung nahm Landrat Schellen, Limburg, an den Verhandlungen teil. Dem vom Präsidenten Rechnungsdirektor Krämer, Frankfurt, erstatteten Jahresbericht zufolge, haben alle Zweigvereine, die durch den Krieg entstandenen Lücken unter den Mitgliedern nahezu wieder aufgefüllt. Die Abteilung für Wegezeichnungen hat 88 Wanderwege von 650 Kilometern Länge neuwertig ausgebessert. Den Schwesternstationen im Taunus konnten erhöhte Zuwendungen gemacht werden. Dagegen mußten die Monatsblätter wegen der hohen Herstellungskosten ihr Erscheinen vorerst einstellen. An Neubauten von Schuhhütten und Aussichtstürmen im Taunus kann in absehbarer Zeit nicht gedacht werden. Außerdem werden die Klubbauteile von gewissenlosen Wanderern fortwährend beschädigt, vielfach auch zerstört. Der Taunusclub hat auf die Ermittlung dieser Bubenhande hohe Belohnungen ausgesetzt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde anstelle des verstorbenen Herrn Jäschert-Diez Dr. med. Kaufmann-Niederselters gewählt. Als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung bestimmte man Welsburg.

Niederselters, 23. Okt. Zum Vorsitz der oberhessischen Volksabstimmung findet demnächst hier ein Wohltätigkeitskonzert verbunden mit einer Sympathiekundgebung für die in Oberschloß wohnenden schwer bedrängten deutschen Schwestern und Brüder statt. Des Weiteren wird eine Haussammlung geplant. An die Einwohnerchaft ergeht der Ruf, die tatkräftigste Unterstützung dieser Veranstaltungen als Ehrenpflicht zu betrachten.

Nassau, 23. Okt. Dr. Max Schlosser, Bürgermeister in Grumbach, Regierungsbezirk Trier, wurde einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

FC. Wiesbaden, 22. Okt. Schwurgericht. Das Drama im Rasdorfer Walde. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hegenauer, richtete zunächst an den Angeklagten, Landwirt Fischbach, der apathisch mit niedergeschlagenen Augen auf der Anklagebank saß, die Frage, ob er sich zur Anklage aufrufen wolle. Fischbach blieb stumm und war zu keinerlei Auskunft, auch nicht zur Angabe seiner Personalien zu begegnen. Zwei Dutzend Zeugen und ein halbes Dutzend Sachverständige müssen gehört werden. Zunächst wurde ein medizinischer Sachverständiger aufgerufen, der erklärte, Fischbach sämmtliche bewußt und sei imstande, der Verhandlung zu folgen. Die Zeugen bemerkten u. a.: Der auf dem Hof wohnende Landwirt Fischbach, der Onkel des Angeklagten, habe ihnen auf Befragen gegenüber erklärt, sein Neffe sei am 28. November zwischen zehn und elf Uhr vormittags nach Hause gekommen, nachdem er morgens gegen fünfzehn Uhr das Haus verlassen. Der Angeklagte habe erzählt, im Auer Walde habe er ein Relikte gehabt, sei angegriffen und geschossen worden. Frau Lohmüller, die Schwester des Angeklagten, habe darauf bemerkt, sie habe das infolge der Schußwunde blutige Hemd ihres Bruders sofort gewaschen, sowie den Anzug, da sie die blutigen Sachen nicht hätte liegen lassen wollen. Der Onkel habe den im Walde bei der projektierten Mardersalle gefundenen Hammer, als „Uns Denglhammer“ gezeichnet. Ein Beil, das auf dem Hof gefunden wurde, habe Blutspuren gezeigt. Die Inhalten des Hoses hätten diese Spuren von einer vor etwa drei Wochen von dem Schwager Meier getötigten Schwarzhirschfahrt herrühren bezeichnet. Es sei ein rotbraunes Kind gewesen, das Meier als Meier geliefert, und die Zeugen wiesen darauf hin, daß der Röder in der fertiggestellten Mardersalle im Walde von Rasdorf ein Ruhshäuschen mit Hörnern von einem rotbraunen Tier stammend, war. Der Vater des Angeklagten habe auf Befragen sich dahin geäußert, sein Sohn habe einen Drilling bekommen, der aber nicht mehr zu finden sei. Fischbach sei in der Gegend als Wildhund bekannt, der Auer und Wald ausgeweidet habe. Der Wald um den Molsberger Hof ist mit gestellten Schlingen überhäuft gewesen. Die Brieftoile und Uhr des Vaters seien bei der Leiche nicht gefunden worden; wahrscheinlich seien sie mitgenommen worden, um die Tat als einen Raubmord erscheinen zu lassen und die Spur von den wohlbabenden Angeklagten abzulenken. Landsäger Tempel-Braubach schilderte wie sein deutscher Schäferhund die Spur aufgenommen und Fischbach schließlich auf dem Hof vor Bettie liegend gestellt, obendrein auch die unter den Bettie stehenden beschmutzten Schuhe des Fischbachs appellierte habe. Hierauf wurde die Verhandlung auf den 23. Oktober vertagt.

Frankfurt, 22. Okt. Der Glasscherbenesser. Weichtrampische Anstrengungen manche Unternehmungen machen, um die Gefangennismauer in den Räumen zu bekommen, geht aus folgendem Ereignis hervor, das sich hier zutrifft. Der Arbeiter Heinrich Gödel aus Riesberg war als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden und verlor einen Schlüssel. Im Kranenhaus wurde ihm der Schlüssel durch operativen Eingriff entfernt und als Gödel

halbwegs wieder hergestellt war, drannte er im Kranenhaus durch. Vor kurzem wurde er wieder ergriffen und man fand ihn bald danach frisch in seiner Zelle. Er klage über Magenschmerzen. Sein Zustand erforderte abermälige Unterbringung im Kranenhaus, wo er operiert wurde. Man entfernte aus seinem Magen sein zwanzig Zentimeter langes Stiel Draht, Glasscherben und die Schraube einer elektrischen Birne. Alle diese Gegenstände hatte er verschluckt, als er in Haft saß. Der Zustand des Patienten soll indessen doch recht bedenklich sein, trotzdem man ihm die Schmerzen verursachenden Gegenstände entfernt hat.

Frankfurt, 24. Okt. In der Notwehr erschossen. Als gestern früh in einem Automobilgeschäft in der Gutenbergstraße Eisenbahnbeamte zur Verhaftung eines der Eisenbahnverwaltung schon lange als Schieber bekannten Mannes schreiten wollten, setzte sich der Mann zur Wehr und drang mit einer schweren Eisenstange auf die Beamten ein. In der Notwehr rückte der eine Beamte die Waffe gegen den Mann und töte ihn durch einen Schuß in das Herz.

Diebach, 23. Okt. Das Reichum-Essen wie ehedem. Die beiden heiligen unverheiraten Lehrer können kein passendes Speisefest finden. Als selbst ein entsprechendes Gelehrte, das die Bürgermeisterei durch diese Ortschelle bestimmt gab, keinen Erfolg hatte, griff man zu einem anderen Mittel: man ließ eine Liste zirkulieren. Die hatte das Ergebnis, daß sich mehrere Familien meldeten, bei denen nun die Lehre „Reichumessen“, wie es in guten alten Zeiten der Fall war. Hoffentlich bekommen die beiden Herren nicht jeden Tag dasselbe Essen.

Mannheim, 23. Okt. Der Mörder seines Kindes. Der Mordprozeß gegen das Gutsverwalterechtpaar August Lilli aus Sankt-Otto bei Lampertheim wurde gestern verhandelt. Lilli hatte am 7. Juni das erste Kind seiner jungen Ehe, weil es vorzeitig zur Welt kam, getötet. Die Leute lebten in den besten Vermögensverhältnissen und standen in gutem Ansehen. Die Aertze erklärten den Angeklagten Lilli, der ein früheres Geständnis zurückgenommen hatte, für einen exaltierten Menschen, seine Jurechnungsfähigkeit stehe jedoch außer allem Zweifel. Lilli wurde des verübteten Mordes schuldig erklärt und zu sechs Jahren Juchthaus verurteilt. Die Frau wurde freigesprochen.

Karlsruhe, 22. Oktober. Der Schmuggel bei Kehl. Durch das jüngste Sinden der Markvaluta haben im Kehler Brückenkopfgebiet wiederum wilde Aufläufe eingesetzt. Franzosen und Engländer kommen täglich scharfweise über den Rhein, um in Kehl und anderen Orten unter Ausnutzung der niedrigen Valuta Waren aller Art zusammenzukaufen. In Verbindung damit steht der Schmuggel wieder in voller Blüte, doch ist er durch schärfste Kontrollmaßnahmen erheblich beschränkt.

Köln, 20. Okt. Ein hiesiger Wirt hatte am Dienstag voriger Woche mit seiner Frau unter Ausklopfung des 13jährigen Sohnes seine Wohnung verlassen, um angeblich eine Mordsekte anzutreten. Die Frau wurde am Sonntag aus der Mosel lebend gezogen und in das Kranenhaus in Köln gebracht. Der Mann ist verschwunden. Da die Frau schwer leidend ist, wird angenommen, daß sich beide das Leben haben nehmen wollen.

Dresden, 24. Oktober. Der bestrafte Geldhahn ist wieder. Schadensfreude beherrscht zurzeit ein Döschchen in der Umgegend Bautzäts. Dort hat ein reicher Geldhämmer 22,000 Mark in einem offenen Topf aufbewahrt. Jedenfalls hatte der Mann seinen Wannen vergessen, denn als er sich dessen wieder erinnerte und nach dem Bejund suchen wollte, da hatte eine Spitzmaus ihr Nest in den Topf gelegt. Die Mäusefamilie hatte sich an den leckeren Farben des bunten Papiers erfreut und alles kurz und klein geschnitten.

Oppeln, 22. Okt. Das Schwurgericht verurteilte die Arbeiter Jemella und Kosyry sowie den Ranschüter Kosyry, die am 21. November 1919 einen Schiehhauspächter ermordeten, zum Tode.

### Schneefall.

Freiburg i. Br., 22. Okt. (WTB.) Im südlichen Schwarzwald ist bis auf eine Höhe von 1000 Metern herab Schnee gefallen. Die Temperatur ist auf mehrere Grad unter Null gesunken.

Paris, 22. Okt. Ein paar Säcke mit Matratzen gestohlen. In Paris ist ein Mann namens Albert Grandin nebst seinem Bruder und den beiden Ehefrauen verhaftet worden, weil die Angeklagten beschuldigt werden, 1400 000 Mark aus der französischen Heereskasse gestohlen zu haben. Der Diebstahl, der jetzt erst entdeckt wurde, ereignete sich im September vorigen Jahres, als Grandin mit einigen anderen beauftragt war, eine Anzahl Säcke, die eine Milliarde Mark wert waren, nach einem anderen Gebäude zu transportieren. Dabei ließ Grandin mit seinen Helferschwestern einige Säcke verschwinden, die die Summe von 1400 000 Mark enthielten. Bei dem schlechten Stand der Valuta konnte er aber nur mit Verlust verkaufen, zumal die Wechsler Argwohn schöpften, als sie die großen Mengen deutschen Papiergeldes erhielten und deshalb noch weniger zahlten. Immerhin hat er sich von dem umgewichselten Geld eine große Villa und ein Parc in Chambigny bei Paris kaufen können.

### Geschwindigkeitsrekord im Flugzeug.

Paris, 21. Okt. (WTB.) Der Flieger Sadi Socino hat gestern in Villacoublay einen neuen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt. Er hat in einer Stunde 302,5 Kilometer zurückgelegt, was einer Geschwindigkeit von 112,500 Kilometern pro Stunde entspricht.

### 422 chinesische Bergleute getötet.

Tientsin, 22. Okt. Bei einer Explosion in den Kohlengruben von Tiang Tchang wurden 422 Kulis getötet. Nach einem noch nicht vollständigen Bericht der Missionsstellen Tschili, Schantung, Junan und Shansi werden mehr als 10,5 Millionen Menschen durch die Hungersnot betroffen.

Der Aufstand in der höheren Tschetschule. In einer höheren Tschetschule in Chicago ist wie amerikanische Blätter berichten, ein offener Aufstand ausgebrochen wegen der allzu strengen Verbrennungen, die die Schulbehörden erlassen haben. Es ist nämlich verboten, daß Schmiede und Lippenschleifer in die Schule mitgebracht werden; auch Barber darf nur „in möglichen Mengen“ verwendet werden und Strümpfe, die „zu durchsichtig“ sind, sind verboten. Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Ausschließung aus der Schule bestraft, und das wollen sich die jungen Damen aus Dollarla unter keinen Umständen gefallen lassen.

\* Die Gräber von Petrus und Paulus. Unter dem Fußboden der Kirche San Sebastiano an der Via Appia in Rom, wo nach der Überlieferung die sterblichen Reste des Apostel Petrus und Paulus beigesetzt sein sollen, sind kürzlich Ausgrabungen gemacht worden, über die jetzt Marucchio im „Corriere d'Italia“ berichtet. In dem Kastensteins, auf dem die Kirche gebaut ist, fand man eine neue Meter lange Höhle, die aber mit fremder Erde ausgefüllt war. Nachdem man die Erde entfernt hatte, zeigten sich drei Gräber und eine alte Treppe, die in einen unterirdischen Gang führte, etwa 13 Meter unter der Kirche. Der Gang schenkt in einer Nische geendet zu haben. An den Wänden zeigten sich zahlreiche alte Inschriften, Anrufungen der Apostel Petrus und Paulus. Die Kirchenmänner glauben, daß hier wirklich die Gräber der beiden Märtyrer gewesen sind; jedenfalls hat man einen Anhalt dafür, wie die Tradition entstanden sein mag.

### Sport.

\* Sport. Am 20. Oktober 1920 hielt der Gymnasial-Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung gab der erste Vorsitzende einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins im letzten halben Jahre. Besonders erwähnt er, daß sämtliche Meisterschaften, die dieses Jahr am Gymnasium zum Ausdruck kamen, an Mitglieder des Turnvereins fielen. Es errangen die Meisterschaften für 1920/21 im 100-Meter-Lauf: R. Rosenmeyer, im 400-Meter-Lauf: H. Schwent, im 1500-Meter-Lauf: R. Haas, im Hochsprung: R. Brod, im Weitsprung: R. Rosenmeyer, im Kugelstoßen: Wenzel, im Schleuderballwurf: Schoof. Dann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Ge wählt bzw. wiedergewählt wurden zum 1. Vorsitzenden R. Wöhler, zum 2. Vorsitzenden A. Wöhler, zum Kassenwart Tendbaum, zum Schriftwart Schwent, zum Turnwart Koch, zum Gerätewart Brod, zum Bootswart Brühl. Herr Studentenlehrer Göde sprach dann dem bisherigen Vorsitzenden Reich Wenzel seinen Dank aus für die Dienste, die er dem Verein geleistete. Nach der Vorstandswahl wurden noch geschäftliche Sachen besprochen, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem dreifachen Gut Heil schloß.

\* Rudern. Der deutsche Ruderverband entschied in seiner Frankfurter Ausschusssitzung über die Aufnahmegesuche einer Anzahl von Vereinen meist in bejahendem Sinne. Von süddeutschen Vereinen wurde der Aladernische Ruderverband Rheno-Franconia Frankfurt a. M. aufgenommen. Das Aufnahmegericht der Limburger Rudergesellschaft von 1920 wurde abgelehnt. — Die Münchener Rudervereine des Münchener Wassersportkretts haben sich zu einem Münchener Regattaverein zusammengeschlossen. — Die Rudervereine am Bodensee wollen ebenfalls einen Regattaverein gründen in den auch die schweizerischen und österreichischen Bodensee-Vereine einbezogen werden.

### Gerichtsaal.

Menschenichmuggel... Wegen Menschenichmuggels über die Weichsel standen, wie gemeldet wird, drei polnische Banditen vor dem Gleiwitzer Schwurgericht. Sie drangen mit Hilfe besonderer Kähne polnische Familien aus Galizien über die Weichsel nach Oberschlesien und plünderten sie dort aus. Als letztes Opfer war ihnen die Händlerin Hamm mit 6 Kindern in die Hände gefallen, die die Auffahrt hatte, zu ihrem in Frankfurt an der Oder wohnenden Mann zu fahren. Sie sollte von den Verbrechern über die Weichsel gebracht werden; sie wurde jedoch am Ufer in ein Haus verschleppt und dort vollständig ausgeplündert. Der Hauptangeklagte erhielt 8 Jahre Zuchthaus.

### Amtlicher Teil.

(Nr. 247 vom 25. Oktober 1920.)

#### Bekanntmachung.

Dem Wilhelm Jäckel Hofmann in Heringen ist heute die Genehmigung zur Einrichtung einer Schrotmühle zum Verarbeiten von Hasen erteilt worden.

Limburg, den 15. Oktober 1920.

#### Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Schellen.

#### Au die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Bei dem Schriftverkehr der Herren Bürgermeister mit dem Landratsamt zeigen sich oft Mängel, die den Belegschaftsverkehr sehr erschweren, aber bei gutem Willen leicht zu beseitigen sind.

Ich mache daher den Herren Bürgermeistern erneut folgendes zur Pflicht:

1. Die in meinen Verfügungen gegebenen Termine müssen stets pünktlich eingehalten werden.

Sollte in einzelnen Fällen der angegebene Termin aus irgend einem Grunde nicht eingehalten werden können, so ist rechtzeitig vor Ablauf des Termins ein kurzer Fristvertrag einzurichten.

2. Sofern es sich nicht um formularmäßige Berichte Verzeichnisse, Übersichten, Nachweisen und dergleichen handelt, darf keine Sache ohne Anzeichnen mir vorgelegt werden.

3. Es muß beachtet werden, daß über verschiedene nicht zusammen gehörende Angelegenheiten nicht, wie dies in letzter Zeit beobachtet worden ist, auf einen Bogen angezeigt werden.

4. Sind einer Vorlage Autogen oder Geldwerte (Brief oder Scheckmarken) beigelegt, so ist die Anzahl Vorgennanter auf dem Bericht zu vermerken.

5. Wird aus Anlaß einer vorausgegangenen Verfügung berichtet, so müssen die darauf stehenden Kennzeichen oder auch Kreisblattnummer unter Angabe des Betreffs im Bericht erwähnt werden.

6. Die Ur. G. R. (das heißt urkundlich gegen Rückgabe) Verfügungen, sind stets wieder nach hier zurückzugeben.

7. Amtliche Verhandlungen dürfen niemals an Privatpersonen ausgehändigt werden. Handelt es sich um ausnahmsweise Übermittlung von Berichten an Behörden durch Privatpersonen, so müssen diese Berichte in Umschlägen und richtig adressiert sein. In der Regel ist zur Beförderung von Alten und dergleichen die Post zu benutzen.

Ich erwarte bestimmt, daß diese Grundregeln die den Geschäftsverkehr bedeutend erleichtern, genau beachtet werden.

Limburg, den 20. Oktober 1920.

#### Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. A. Nr. 3045.

Ihre ergebene

Agnes von Ronach.

Als die Oberin diesen Brief vorgelesen hatte, erhob sich unter den achtundzwanzig Stiftsdamen ein ausgeriegtes Hin und Her, ein Staunen, Lachen und Bedenken, ein jubelndes Zutun und ein bedächtiges Abweichen. So leicht war es nicht, diesen aufgeregten Schwarm zu bänsten, und die Oberin ließ ihrer kleinen Herde erst einmal völlig freien Raum, bis sie sich über diesen Brief Lust gemacht hatte. Sie hatte nur Brüderlein aus der Unterhaltung.

„Das geht doch nicht!“

„Wie denkt sich das die gute Ronach?“

„Ja, finde, es ist ein origineller Entfall.“

„Das wird ein Spaß.“

„Aber gewagt finde ich das.“

„Es ist unglaublich.“

„Wenn wir nur alle unsere Verwandten so einladen, dann würde das Stift das reine Gasthaus.“

„Du bist zu bedenklich; man muß der guten Ronach helfen.“

„Hawohl, das ist Menschenpflicht.“

„Ich bin dafür, wir hören Mutter Anna.“

„Ja, sie wird das Richtige treffen.“

„Mutter Anna — Mutter Anna, was sagen Sie dazu?“

(Fortschreibung folgt.)

# Seine Damen- u. Kinderhütte für den Winter kaufen Sie zu billigsten Preisen bei Westheimer & Co.

## Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns durch das unerwartet rasche Hinscheiden unserer lieben

### Emilie

betroffen hat, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

### Pfarrer Poheder und Familie.

Mauheim (Kreis Limburg),  
den 23. Oktober 1920.

2(247)

## Bekanntmachung.

### Betr. Aufnahme der Wandergewerbecheinanträge für 1921.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß diesenjenigen Personen, die im Laufe des Kalenderjahrs 1921 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, sich unverzüglich und zwar spätestens bis Ende Oktober d. J. bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes wegen Erteilung des erforderlichen Wandergewerbechines zu melden haben.

Nur bei Einhaltung dieses Termins können die Haufiergewerbetreibenden mit Sicherheit damit rechnen, daß die von ihnen beantragten Wandergewerbe bzw. Gewerbechines bis spätestens zum 1. Januar des folgenden Kalenderjahrs bei der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen, während bei späterer Antragstellung infolge der großen Menge der anzufertigenden Schiene die Fertigstellung derselben bis zu dem gedachten Termint sich erfahrungsgemäß nicht ermöglichen läßt.

Da der Gewerbetrieb nicht eher begonnen werden darf, als bis der Gewerbetreibende im Besitz des Wandergewerbe bzw. Gewerbechines ist, so liegt die Einhaltung des Termins im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden.

Hinsichtlich derjenigen Haufierer, die erst am Schlusse des Jahres in ihrem Wohnort eintreffen, aber das Haufiergewerbe voraussichtlich im folgenden Jahre wieder betreiben werden, ist Vorsorge zu treffen, daß die fraglichen Anträge von deren Angehörigen im Wohnort gestellt werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Bescheinigung über die Stellung des Antrages auf Erteilung des Wandergewerbechines und vergleichen, die den Gewerbetreibenden dazu verleiten könnte einzuweisen bis Erhalt des Wandergewerbechines dem Gewerbe im Umherziehen nachzugeben, nicht erteilt wird. Vor Einlösung des Scheines darf der Haufierhandel nicht betrieben werden.

Limburg, den 16. Oktober 1920

Die Volkswirtschaftsabteilung:

## Stundenplan

für die gewerb. Fortbildungsschule Limburg  
für das Wintersemester 1920.

Der Unterricht findet statt für die Klassen:

### I. Der Maler etc.:

Dienstag von 2 bis 6 Uhr nachmittags,  
Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

### II. Der Buchgewerbetreibenden usw.:

Montags von 2 bis 7 Uhr nachmittags

Donnerstag von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Im Dezember fällt der Montag-Unterricht aus.

Dafür ist im Januar Unterricht

Montag von 1—7 Uhr nachmittags

Donnerstag von 2—6 Uhr nachmittags.

### III. Der Baugewerbetreibenden:

Donnerstag v. 8—12 Uhr vorm. u. 1—3 Uhr nachm. I. Kl.  
Montag v. 8—12 " 1—3 " II.

### IV. Der Metallarbeiter:

1. Unterr. Montag von 8—12 Uhr vorm. u. 1—3 Uhr nachm.  
2. Dienstag " 8—12 " 1—3 "

1. Mittell. Samstag " 8—12 " 1—3 "

2. Dienstag " 8—12 " 1—3 "

2. Oberl. Freitag " 8—12 " 1—3 "

2. Mittwoch " 8—12 " 1—3 "

### V. Der Schuhmacher:

Montags von 1 bis 7 Uhr nachmittags.

### VI. Der Schneider, Sattler etc.:

Dienstags von 4 bis 7 Uhr nachmittags

Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

### VII. Der Bäder, Konditore etc.:

Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags,

die Konditore außerdem:

Montags von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

### VIII. Der Metzger, Fleißner, Friseure:

Montags von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

IX. Der Arbeiter, Hausarbeiter, Gärtnere, Arbeitslosen:

1. Klasse Mittwochs von 3 bis 7 Uhr nachmittags

2. Klasse Donnerstags von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Limburg (Lahn), den 15. Oktober 1920.

kaufen Sie zu  
billigsten  
Preisen bei

# Westheimer & Co.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. Oktober 1920, nachmittags 4 Uhr werden an der Schleuse zu Runkel nachstehend aufgeführte Altmaterialien öffentlich ausstehend verkauft:

648 kg altes Gusseisen, 26 kg altes Eisenblech,  
10%, kg altes Zinkblech, 3%, kg altes Messing  
und 3 Stück alte Fässer.

Die 3. den 23. Oktober 1920. 5(247)

Staatsliches Wasserbauamt.

## Deutsche Kolonial-Gesellschaft

### Abteilung Limburg.

Freitag den 29. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des evang. Gemeindhauses Vortrag des Herrn Dr. Paul Arndt - Frankfurt.

### Die Bedeutung der Kolonialreihe der Gegenwart.

(Mit Lichtbildern).

Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder 1 M.  
Schüler 50 Pf.

6(247)

Der Vorstand.

## Limburger Ruder-Gesellschaft 1920.

Wir beehren uns, unsere w. Mitglieder zu dem am Sonntag den 31. Oktober er. in den Räumen der Turnhalle stattfindenden

## Oktobefest

geziemend einzuladen  
Beginn 4 Uhr nachmittags.

### Die Wirtschaftskommission.

## Herrenfilzhüte

in  
echt Siedenvelour, Haarfilz, Wollplüsch,  
Wollfilz, Lodenfilz und steif  
empfiehlt zu billigen Preisen

### JOH. WAGNER, Bischofsplatz 5

Reichhaltige Auswahl 1-: Solide Ware  
Umformen und Färben von Filzhüten  
in kurzer Zeit und tadeloser Ausführung

## Emaillierte Oesen und Herde Glaser & Schmidt, Limburg

## Bestellen Sie sofort

mit Ihrem Postamt zur Freizeit Herren-  
weltbekannteste Zeitung:

## Das Hamburger Fremdenblatt

— Gartens- und Schiffs-Ausgaben  
und Kupferstich-Beilage  
Rundschau im Bilde

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Postbezugspreis:

Ausgabe A (mit Local-Anzeigen):

monatl. M. 9,— vierteljährl. M. 27,—

Ausgabe B (ohne Local-Anzeigen):

monatl. M. 7,50, vierteljährl. M. 22,50

Postbeamten kostet: n. portofrei.

Auslands- und Wochen-Ausgabe

des Hamburger Fremdenblatts:

### Deutsche Übersee-Zeitung

reich illustriert in Kupferstichdruck

Postbezugspreis:

für Deutschland M. 15,— vierteljährlich.

Wir versenden an uns aufgegebene Adressen  
von Auslandsdeutschen Prospekte mit Postf.

Großer  
politischer  
Nachrichten-  
dienst  
Vossische  
Zeitung  
Berlin

Monatlicher Bezugspreis  
Mt. 14.—

Einjähriges  
Fohlen (Mittelschlag)  
sowie ein leichter  
Einspanner-Metzgerwagen

auch für andere Zwecke ver-  
wendbar, preiswert zu ver-  
kaufen bei  
Alois Dillmann, Limburg  
17, 244 Untere Schlede 17.

## Tüchtiges Mädchen

zum 1. November oder später  
geucht (Ausfl. e. teilt Grün-  
Oraniensteinerweg 15) 6(247)  
Frau M. und Steueramt  
Propping.

## Ein Wohnhaus

zu kaufen gesucht.  
Angebote mit Belehrung u.  
Lage unter G 3 190 post-  
lagernd Bochum (Westf.).  
8(247)

Handarbeiter  
Gewerbetreibende

erhaltene Auskunft, Rat und Hilfe  
in allen Angelegenheiten

Wirtschaftsfragen

Reisebeschaffung

Praktische Beratung

Steuerberatung

Handelsberatung

Technische Rat

Forderungen

Buchführung

durch die Geschäftsstelle

des Kreisverbands

für Handwerk und

Gewerbe

Limburg a. d. Lahn

im Rahmen der Kreisblatt

der

## Sammelbuch

Bescheinigungen über die Endzahlen aus  
der Aufrechnung der Quittungskarten

für die

## Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung

allerneuestes schönes, handliches Muster,

vorläufig in der

## Kreisblatt-Druckerei.

### Kurzbericht des „Limburger Anzeiger“

vom 22. Oktober 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der  
Bank für Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg.

leichter  
Rücke

vorläufige  
Rücke

5%	Riicksanleihe	79,1%
5%	Reichsbankanleihe	—
5%	Reichsbankanleihe	58,95
5%	Reichsbankanleihe	97,70
4%	—	80,75
4%	Reichsbankanleihe	78,—
4%	Reichsbankanleihe	—
4%	Reichsbankanleihe	57,60
4%	Reichsbankanleihe	68,60
4%	Reichsbankanleihe	62,30
4%	Reichsbankanleihe	55,—
4%	Reichsbankanleihe	50,75
4%	Reichsbankanleihe	82,50
4%	Reichsbankanleihe	—
4%	Reichsbankanleihe	98,25
4%	Reichsbankanleihe	76,—
4%	Reichsbankanleihe	74,50
4%	Württembergische Anleihe	80,25
4%	Deutsch. Gold-Rente	34,40
4%	Silber-Rente	24,50
4%	Russische Anleihe von 1902	—
4%	Staatsanleihe	—